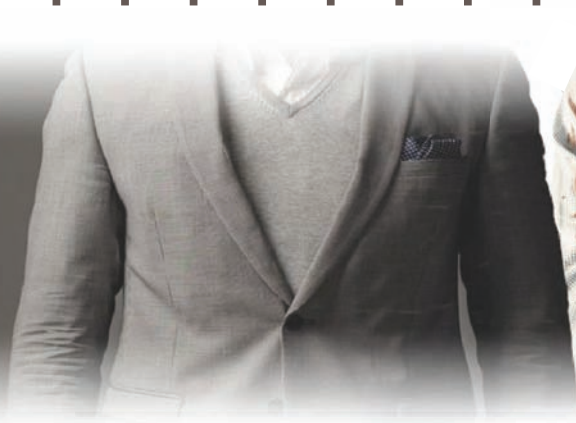


# Leben für Leben



- 
- In einer orientalischen Stadt ereignete sich vor vielen Jahren etwas so Aufsehenerregendes und zugleich Rührendes, dass es sogar heute noch in verschiedenen Sprachen zu finden ist.
- 

- In dieser Stadt lebten in einem Haus zwei ganz verschieden geratene Brüder zusammen. Der Jüngere der beiden, ein gewalttätiger Mensch, führte ein zügelloses, ausschweifendes Leben. Von früh bis spät in die Nacht gab er sich unsittlichen Vergnügungen hin und dachte nicht im Entferntesten daran, dieses sündhafte Leben aufzugeben.
- 

- Der Ältere dagegen war ein stiller, gottesfürchtiger Mann, demütig und fleißig, der sich von dem Bösen der Welt fern hielt und ein wirklich frommes Leben lebte. Tief betrübt über das Leben seines Bruders, ermahnte er ihn oft unter Tränen.
- 

- Dieser aber achtete weder auf seine Bitten noch auf seine Tränen, sondern führte sein verderbendes Leben fort. Tag für Tag trieb er sich in schlechter Gesellschaft herum, während sein Bruder zu Hause auf ihn wartete und für ihn zu Gott betete.
-

Einmal, nach Mitternacht, hörte der ältere Bruder ein heftiges Klopfen an der Wohnungstür. Schnell öffnete er. Hastig, bleich, zitternd und mit blutigen Kleidern trat der Jüngere ein: „Rette mich! Verstecke mich!“, flehte er, „Man verfolgt mich! Ich habe einen Menschen umgebracht. – Schau hier das Blut, das viele Blut ...!“

Aber wie sollte man ihn verstecken, dass man ihn nicht finden könnte? Ohne ein Wort zu verlieren, ergriff der Ältere die blutigen Kleider seines Bruders und zog sie sich an. Dann zog er ihm seinen eigenen reinen Anzug an, schob ihn schnell in ein Nebenzimmer und schloss die Tür hinter sich zu.

In demselben Augenblick hörte er es auch schon klopfen, und Polizisten kamen herein: „Ganz, wie wir es vermuteten! Hier ist der Mörder!“, rief einer dem anderen zu, „schon wegen anderer Delikte hatten wir diese Wohnung in Verdacht.“

Sie traten an den älteren Bruder heran, sahen ihn finster an, und auf seine Kleider blickend, fragten sie ihn: „Bist du der Mörder?“ Er aber antwortete nichts.

- 
- 
- „Was fragst du noch lange, du siehst doch, dass seine Kleider ganz blutig sind“, sagte ungeduldig ein anderer Polizist, „Lass uns ihn festnehmen!“ Daraufhin fesselten sie ihm die Hände, um ihn ins Gefängnis zu bringen. Dort steckten sie ihn bis zum Morgen in eine dunkle Zelle. Während der ganzen Vorgänge redete der Gefangene nicht ein einziges Wort.

- Am nächsten Morgen kamen sie, um ihn dem Haftrichter vorzuführen. Er gab aber auch dort keine Antwort, sondern sagte nur: „Ich weiß, dass ich wegen dieses Verbrechens sterben muss, und je früher, desto lieber.“

- Nach einigen Tagen wurde er vor Gericht geführt. Die Richter zeigten auf seine blutbefleckten Kleider und sagten: „Hier brauchen wir keine Zeugen, die Sache liegt ja ganz klar auf der Hand!“ – „Hast du einen Verteidiger?“, fragten sie den Angeklagten.

- „Nein, ich habe keinen“, antwortete er.

- „Hast du etwas zu deiner Rechtfertigung zu sagen?“

- „Nein“, antwortete er mit fester und entschlossener Stimme, und senkte seinen Kopf, damit seine Augen seine Unschuld nicht verrieten.

So wurde das Gerichtsverfahren bald beendet, und man verurteilte ihn zum Tod.

Am Vorabend der Urteilsvollstreckung fing der Verurteilte ganz unerwartet an zu sprechen. Er bat, dass der Gefängnisdirektor zu ihm kommen möchte.

Als dieser in seine Zelle trat, sagte der Gefangene: „Wollen Sie mir, der ich zum Tod verurteilt bin, einen letzten Wunsch erfüllen? Geben Sie mir bitte etwas zum Schreiben, damit ich noch einen Abschiedsbrief verfassen kann, und Siegellack, um ihn zu versiegeln. Versprechen Sie mir bitte vor Gott, dass Sie das Siegel nicht brechen, sondern den Brief nach meinem Tod an die entsprechende Adresse schicken werden. Ich garantiere Ihnen, dass damit keine böse Absicht verbunden ist. – Wird doch meine Seele morgen vor Gott erscheinen – ich werde in meiner letzten Stunde ganz bestimmt nicht lügen.“

Der Direktor beobachtete das Gesicht des Verurteilten. Er konnte nicht an der Wahrheit seiner Worte zweifeln und brachte es nicht übers Herz, ihm seine Bitte abzuschlagen. Es schien, als hätte er seine ganze Seele in diesen Wunsch gelegt. Er war so ruhig, so sanft, und in seinen Augen leuchtete es wie ein überirdisches Licht.

- 
- Der Direktor brachte ihm eigenhändig, was er brauchte, und versprach, die angesichts des Todes an ihn gerichtete Bitte gewissenhaft zu erfüllen.

- Als man am Abend den Rundgang durch die Zellen machte, nahm man dem zum Tod Verurteilten stillschweigend den versiegelten Brief ab.

- Die Nacht verging:

- \* Eine Nacht der Ruhe für manche,

- \* eine Nacht der Schmerzen und der Sünden für viele und

- \* für den Inhaftierten eine Nacht ohne Schlaf, aber voller Frieden.

- Auf seinen Knien in seiner Zelle, an der Schwelle der Ewigkeit angekommen, redete er im Gebet mit Gott und in dem Frieden der Versöhnung des Blutes Jesus Christus schaute er hinüber in die vor ihm liegende andere Welt. –

- Ein neuer Tag brach an. Die Menschen machten sich an ihre Arbeit, auch diejenigen, die den vermeintlichen Verbrecher zum Tod führen sollten.

- Nur noch eine Stunde, und dann war alles vorbei.

Bald wurde jemand beauftragt, den Brief an die angegebene Adresse zu überbringen. Mit dem Brief in der Hand klopfte dieser an die Tür der Wohnung der beiden Brüder.

Ein Mann mit blassem und verwirrt-erregtem Gesicht nahm den Brief entgegen. Er schaute ihn lange starr an, als sei er falsch zugestellt; dann endlich brach er das Siegel. Er las – und vor lauter innerem Schmerz schluchzte er!

Dann stürmte er zur Tür ... und wieder zurück ins Zimmer – wie wahn-sinnig. Am ganzen Körper zitternd fing er laut an zu weinen.

Was stand denn in dem Brief? Nicht viel, nur wenige Worte. Sie lauteten:

***„Morgen, mit deinen Kleidern angetan, sterbe ich für dich, und du, mit meinen Kleidern angetan, führe im Gedenken an mich ein gerechtes und gottesfürchtiges Leben!“***

***„Ich sterbe für dich!“*** Diese Worte erschütterten den von der Sünde und der Todesfurcht wie Versteinerten und Erstarrten bis in die Tiefe seines Herzens. Wie einer, der zum Erwachen kommt, wiederholte er immer wieder: ***„Ich sterbe für dich!“***

- 
- 
- „Vielleicht ist er noch nicht gestorben?!“ Er stürzte zur Tür hinaus, um seinen Bruder zu retten. Er kam bis zum Gefängnistor. Dort wurde er angehalten. Flehentlich bat er, den Direktor sprechen zu dürfen, bis man sich seiner erbarmte und ihn einließ.

- Der Direktor las den Brief. Die Worte: „*Ich sterbe für dich!*“ bewegten ihn tief. Er erinnerte sich der inständigen Bitte des dem Tod geweihten Gefangenen, des ruhigen, friedevollen Blickes, dem er nicht hatte widerstehen können. In großer Gemütsbewegung brachte er den Brief jenem Richter.
- Auch dieser las ihn und begann dann den Schuldigen auszufragen. Dieser bekannte alles: Das vergangene Leben – das letzte Verbrechen – die Angst vor der Entdeckung – sein schändliches Schweigen. Er schloss mit der Bitte: „Tötet mich! Bitte, lasst mich sterben!“

- Aber das Wort des Hingerichteten: „*Ich sterbe für dich!*“, war dem Richter heilig – heilig in seiner ganzen Tragweite. Ein so großes Opfer durfte nicht verloren und vergeblich sein. Tief gerührt schaute er auf den Schuldigen, der der Gegenstand einer so großen Liebe geworden war, und er urteilte, dass



er kein Recht mehr habe, ihn zu töten, ja nicht einmal das Recht, ihn gefangen zu halten.

Leben und Freiheit waren ihm somit geschenkt.

Mit dem Brief in der Hand ging der Begnadigte und Freigesprochene in seine Wohnung zurück – begnadigt und freigesprochen durch den Tod seines Bruders. Mit aufrichtigem Herzen, in Schmerz und Buße, flehte er unter Tränen zu Gott: „Lass mich nicht in meinen Sünden sterben – erbarme dich über mich!“

Wenn er auch durch den Tod seines Bruders nun dem irdischen Richter entgangen war, die Stimme des Gewissens rief ihm laut ins Herz, dass das Problem seiner Sünden, ja seines ganzen sündenbefleckten Lebens noch vor einem anderen – dem himmlischen und göttlichen Richter – Jesus Christus – geordnet werden müsse.

Sein ganzes dunkles Sündenleben stand wie vom Strahl des göttlichen Lichtes überflutet, aufgedeckt vor seinen Augen, und in tiefer Abscheu vor sich selbst sank er zu Boden. „Ich bin verloren – ewige Verdammnis habe ich

- verdient!“ – So hallte es wie ein Schrei in seiner Seele. Kein Glied wagte er zu rühren – stumm lag er in Reue und Schmerz vor Gott.

- **„Ich starb für dich!“** Wie eine leise Stimme tönte es in seinem Herzen. Was er nie zuvor gesehen hatte, ging jetzt seinem Geistesauge wie ein neues Licht auf: „Noch ein anderer – Jesus – starb für dich; Jesus stand an deiner Stelle dem göttlichen Richter gegenüber.“ Furcht und Zweifel – Schuld und Hoffen durchfuhren ihn.

- Wie nie zuvor enthüllte sich ihm das Werk der Liebe Gottes. Er sah Jesus, den Sohn Gottes, am Kreuz für seine Sünden sterben. „Ich starb für dich! Ich, der Gerechte, für dich, den Ungerechten!“, so klang es, wie von einer Stimme gesprochen, sanft in sein Herz hinein. Still, in heiliger Furcht, überwältigt von der Liebe Jesu, der sich für ihn, den Gottlosen, hingab, erfasste seine Seele im Glauben den Heiland, der am Kreuz auf Golgatha das Problem seiner Sünden vor Gottes Richterstuhl gelöst hatte. So, auf seinen Knien vor dem Auge des Allsehenden, rang sich seine Seele durch zum Glaubenserfassen des *für ihn* gekreuzigten Heilandes.

Furcht und Zweifel schwanden, und mehrfach kam es in der Glaubensgewissheit über seine Lippen: „Herr Jesus, *Du* starbst für *mich!*“ „*Du* nahmst mein sündiges Lebenskleid!“ – „*Du* starbst für *meine* Schuld!“ Und in das Stammeln des Dankes für seine Liebe mischte sich nur noch die einzige Bitte: „Herr, hilf mir, dass ich nicht nur die Kleider meines Bruders würdig trage, hilf mir auch, dass ich jetzt Dir zur Ehre lebe. Hilf mir, bewahre mich vor jeder Befleckung der Sünde!“

Von dieser Zeit an war er nicht mehr wiederzuerkennen, so extrem war sein Leben und Wesen verändert. Zwar bemühten sich anfangs seine früheren Freunde, ihn wieder für sich zu gewinnen und ihn an Orte der Sünde zurückzuziehen; aber seine Antwort war immer in Sanftmut und Demut: „Mit diesen Kleidern kann ich nicht mit euch gehen. Mein Bruder und mein Heiland würden niemals an solche Orte gehen.“ Nach und nach sahen sie ein, dass es verlorene Mühe war, noch länger auf ihn einzureden, und ließen von ihm ab.

Andere aber interessierten sich mehr für ihn. Sie sahen mit Ehrfurcht auf die Kleider, die er trug, sahen ein verändertes, Gott geweihtes Leben und wand-

- 
- 
- ten sich auch zu Dem, den er als Retter und Heiland bezeugte, und der die Kraft seines neuen Lebens war.

- So vergingen die Jahre, die er nun für seinen Herrn lebt. Viele fanden durch ihn den Weg zum Frieden mit Gott. Aber sein Verlangen war, nach Hause zu seinem Herrn zu gehen. Der Herr Jesus erhörte seine Bitte und nahm ihn frühzeitig zu sich in seine Herrlichkeit, wo die beiden Brüder nun für immer vereint sind.

- Seinem Wunsch gemäß wurde er in den Kleidern seines Bruders beerdigt, und allen, die seine Geschichte kannten, war die Bedeutung seines Wunsches unvergesslich.
- 
- 
- 
-

Der Bericht ist zu Ende, aber die Nutzenanwendung ist bedeutungsvoll und wichtig für **jeden** Menschen, insbesondere für **dich**, der du diese Zeilen liest.

Vielleicht hat Gottes Gnade dich vor einem Leben in den Tiefen der Sünde bewahrt, aber du weißt, dass auch dein Lebenskleid durch die Sünde befleckt ist und du mit Gott versöhnt werden musst. Hast du nie die gute Botschaft von der Gnade Gottes gehört, dass ein anderer – Jesus – für Sünder starb? Vielleicht hat diese Botschaft kaum die Oberfläche deines Herzens berührt. Aber willst du nicht einmal darüber nachdenken, was Gott über das Leben und Sterben seines Sohnes, Jesus Christus, unseres Heilandes, sagt?

Er liebt dich so, dass Er für dich gelitten hat und die Strafe zu deinem Frieden auf sich nahm. Er gab sein Leben für dein Leben, um dich, wenn du an Ihn glaubst, von dem kommenden Gericht zu erretten und dich von der Herrschaft der Sünde zu befreien, damit du Ihm jetzt leben und dienen kannst.

- 
- 
- Lieber Leser, hast du beachtet, wie dieser Mann sich in Selbstgericht und Buße vor Gott beugte? Willst du dich nicht auch vor deinem Gott beugen und im Glauben den Herrn Jesus als deinen Heiland und Erretter für dich annehmen? Denke daran, angetan mit deinen Kleidern, beladen mit deinen Sünden **starb Er für dich**. In dem Augenblick, da du im Glauben zu Ihm als zu deinem Heiland kommst, umhüllt Er dich mit seinen Kleidern des Heils, und in seiner Kraft kannst du gerecht und heilig leben zu seiner Ehre.
- 
- 

**Welche Antwort willst du Ihm  
auf seinen Brief an dich geben?**

*Er, der Gerechte, litt für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe.*

Die Bibel: nach 1. Petrus 3,18

*Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm.*

Die Bibel: Jesaja 53,5

*Den, der Sünde nicht kannte, hat er (Gott) für uns zur Sünde gemacht,  
damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.*

Die Bibel: 2. Korinther 5,21

*Er selbst hat unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen,  
damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben,  
durch dessen Striemen ihr heil geworden seid.*

Die Bibel: nach 1. Petrus 2,24

*Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat.*

Die Bibel: 1. Johannes 3,16

## **Was willst du tun? Er schreibt dir:**

*Jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.*

Die Bibel: Apostelgeschichte 2,21

*Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt,  
Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.*

Die Bibel: Apostelgeschichte 10,43

**Haben Sie Fragen?  
Dann dürfen Sie uns gerne schreiben.**



Bilder: © fotolia, li: Nejron Photo, re.: Giuseppe Porzani

**Ernst-Paulus-Verlag & Versandbuchhandlung**

-Verbreitung bibelorientierter Schriften-

Erfurter Straße 4, 67433 Neustadt

15. Auflage • Best.-Nr.: 50113.17

info@epvneustadt.de • www.ernstpaulusverlag.de